Es ist anzunehmen, dass diese Bereitung auch anzuwenden ist bei Extracten, die keine flüchtigen Bestandtheile wieder aufnehmen sollen. Die vollständige Aufschliessung der Substanzen bei Abhaltung der atmosphärischen Luft und die Erschöpfung durch destillirtes Wasser gewähren sichere Vortheile.

Ueber das Schimmeln der mit Extracten vermengten Salben;

von

Dr. X. Landerer in Athen.

Gleichwie die im flüssigen Zustande aufbewahrt werdenden Extracte dem Schimmeln unterworfen sind, und namentlich die narkotischen mehr, als die bitterstoff- und gerbstoffhaltigen, ebenso sind auch die mit Extracten vermengten Salben diesem Verderben ausgesetzt. Wegen des starken Gebrauches mehrerer solcher Salben, namentlich der mit *Extr. Belladonn.*, *Cicutae etc.*, hatte ich dieselben, um Erleichterung in der Receptur zu haben, gleich in grossen Quantitäten zubereitet; es stellte sich jedoch bald heraus, dass man dieses der raschen Schimmelbildung wegen unterlassen und auf die Erleichterung in der Receptur Verzicht leisten musste. Ich bereitete nun Versuchsweise mittelst mehrerer Extracte solche Salben und überliess sie in leicht zugedeckten Gefässen ihrer Zersetzung. Diese begann schon nach einigen Tagen bei den mit *Extr. Belladonnae* bereiteten, und zwar um so schneller, in je mehr Wasser das Extract aufgelöst war. Es blieb sich gleich, ob der Extractlösung eine dicke Gummi-Solution beigegeben war, oder nicht; der Schimmel bildete sich zwar einige Tage später, zeigte sich aber stärker, als ohne Zusatz von Gummi. Zusatz von starkem Weingeist zu schimmelnder Salbe verzögert dasselbe, nach dem Verdunsten desselben begann jedoch die Schimmelbildung ebenso schnell. Um nun diese möglichst zu verhüten, bewahrte ich die mit Extracten bereiteten Salben

in kleinen Tiegelchen auf, die mit Wachspapier so fest als möglich verschlossen waren, um den Einfluss der Luft zu verhindern, was ich nach jedesmaligem Gebrauche wiederholte. Auf diese Weise gelang es mir, die dem Schimmeln am meisten ausgesetzte Belladonna-Salbe mehrere Wochen, ja Monate lang vor dem Verderben zu schützen.

Kleiner Decoct-Apparat für Apotheker;

von
Gustav Koldewey,
Apotheker in Isselburg.
(Nebst Abbildung.)

Ich habe für mein Geschäft einen Kasten von Messingblech anfertigen lassen, in dem man sämtliche vorkommende Decocte und Infusionen sehr billig bereiten kann.

Derselbe ist in Fig. 1., 2. und 3. am Ofen des Comptoirs hängend dargestellt. Die Oeffnungen, in Fig. 3. sichtbar, sind von Innen umgelegt und so gross eingeschnitten, dass Büchsen und Deckel des Beindorf'schen Apparats hineinpassen. *a* ist ein eingelötheter Krahn, durch den man heisses Wasser kann abfliessen lassen.

Ist ein tägliches Heizen des Beindorf'schen Apparats wegen anderer Arbeiten nicht erforderlich oder das Laboratorium etwas weit von der Apotheke entfernt, so ist der Nutzen eines solchen Decoct-Apparats, den man im Winter am Ofen des Comptoirs oder an der Kochmaschine der Küche für den Sommer anbringen kann, sehr einleuchtend. Am Ofen selbst lässt man zwei Haken einnieten, und zwar so hoch, dass der Kasten etwas oberhalb des Feuerraumes zu hängen kommt; am Kasten hingegen sind Gehänge, wie dies die Zeichnung deutlich macht. Zum Ueberfluss könnte man noch ein Sicherheitsrohr, wie bei dem Beindorf'schen Apparate, und zwar oben mit einer Dampfpeife, anbringen, um zu vermeiden, dass derselbe nicht ohne hinlängliches Wasser am Ofen hängen bleibt.